

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

1 (1.1.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028624)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 1.

Dienstag, den 1. Januar 1884.

X. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel.

Unaufhaltsam rollt die Zeit
In das Meer der Ewigkeit:
Völker kommen und vergehen,
Reiche stürzen und erstehen;
Und der Zeiten Flügelschlag
Macht Jahrtausende zum Tag!

Unaufhaltsam häuft die Zeit
Gräber und Vergessenheit:
Ob der Erste du auf Erden,
Du mußt Staub und Asche werden —
Und nur ein getreues Herz
Hegt dein Bild in stillem Schmerz!

Unaufhaltsam flüht die Zeit
Alle Lücken weit und breit:
Ob du groß an Geisteskräften —
And're werden dich ersetzen, —
Täglich rauscht der Zeiten Meer
Frische Lebenswogen her!

Doch ob uns verweht die Zeit,
Aller Loos — Vergänglichkeit: —
Ehle Saat grünt fort auf Erden,
Soll zur Himmelsfrucht einst werden,
Und erhaben über Zeit
Lebt der Christ in Ewigkeit!

Marie Thering.

Tagesübersicht.

Berlin, 30. Dezbr. Der Neujahrsempfang bei Sr. Majestät dem Kaiser in dessen Palais wird in unbekannter Weise von Statten gehen. Früh Morgens erscheinen die kronprinzlichen Herrschaften und sämtliche hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses in großer Galaauffahrt, Mittags die Staatsminister mit Ausschluß des Fürst Bismarck, dann die Generalität und Admiralität und zuletzt die fünf Botschafter von Frankreich, Italien, England, Oesterreich-Ungarn und der Türkei.

Der Kaiser wird mit sämtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses am Donnerstag, den 3. Januar, der feierlichen Weihe der Dankeskirche auf dem Weddingplatze beiwohnen.

Der Papst hat dem Vernehmen nach unserem Kron-

prinzen den vom König Dionys von Portugal gestifteten und durch Papst Johann XXII. 1320 bestätigten Christusorden verliehen. Der Ursprung dieses Ordens steht in Bezug zum ehemaligen Tempelorden. Die Insignien des höchsten Ordens des „päpstlichen Stuhles“ — ein großes goldenes Kreuz, dem ein kleines weißes Emailkreuz aufliegt, hängt an einer Fürstenkrone und wird an rothem Moireeband getragen — werden demnächst dem Kronprinzen von einem eigenen päpstlichen Abgesandten überreicht werden.

Der „Börse-Courier“ theilt den Wortlaut des Schreibens des Arbeitsministers und des Finanzministers an die Berlin-Hamburger Eisenbahn vom 26. Dezbr. mit, worin sie sich bereit erklären, die Verhandlungen über die Abfindung der Actionäre fortzusetzen. Die Commissarien der Berlin-Hamburger Bahn werden hierzu zu einer Conferenz in Berlin auf den 8. Januar eingeladen. Für alle Fälle wird aber schon jetzt die Absicht, die Berlin-Hamburger Bahn zu übernehmen, angekündigt, sodas die Uebergabe an den Staat spätestens Neujahr 1885 erfolgt.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird mitgetheilt, daß seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft die Uebernahme des Betriebes des Bauunternehmens seitens des Staates auf Grund des Eisenbahngesetzes vom Jahre 1838 auf den 1. Januar 1885 angekündigt worden sei. Hinzugefügt wird zwar, daß auf den 8. Januar n. J. behufs gütlicher Einigung nochmals eine Conferenz im kleinen Sitzungssaale des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten anberaumt worden sei — doch ist, bei dem anscheinend weiten Abstand zwischen dem Gebot der Regierung und der Forderung der maßgebenden Actionäre es mindestens sehr zweifelhaft, ob die Verständigung erzielt werden wird.

Man bestätigt der „Kreuztg.“ die Nachricht, daß darüber Verhandlungen gepflogen werden, ob das technische Unterrichtswesen wieder von dem Cultusministerium abzuweichen und an das Handelsministerium zu übertragen sei. Es handelt sich jedoch nur um das gewerbliche Fortbildungswesen, welches mit Rücksicht auf seine engen Beziehungen zum Innungswesen vielleicht zweckmäßiger dem Ressort des Handelsministeriums zugetheilt werden könnte. Dasselbe Blatt meldet: „Die von mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, daß zwischen den Commissarien der Ministerien des Innern, des Cultus und der Finanzen eifrige Beratungen über das Schuldotationsgesetz stattfinden, bestätigt sich. Es ist anzunehmen, daß die commissarischen Beratungen schon in allernächster Zeit zum Abschluß gelangen. Das schließt jedoch nicht aus, daß die Frage, ob dem Landtage noch in dieser Session eine bezügliche Vorlage zugehen wird, zur Zeit noch nicht bejaht werden kann. Auf alle Fälle könnte eine

solche Vorlage wohl erst so spät erfolgen, daß zu ihrer völligen Durchberatung der Landtag eine Sommeression zur Hilfe nehmen müßte.

Auch die „Kreuztg.“ macht einige Bedenken gegen die Jagdordnung geltend, wie sie vom Herrenhause angenommen ist, namentlich gegen die Vergrößerung der Jagdbezirke und die Beschränkung der Jagd zur Nachtzeit. Sie schließt ihre Bemerkungen: „Wenn man aber auf liberaler Seite schon jetzt glauben sollte, in dem Jagdordnungsentwurf einen „Zan- apfel“ gefunden zu haben, den man, sei es jetzt oder später, mit Erfolg zwischen dem großen und dem kleinern Grundbesitz hin- und herwerfen könne, so hat man dabei doch wohl zu wenig mit der Selbstlosigkeit jener Conservativen gerechnet, welche dem großen Grundbesitzerstande angehören, und die ja allerdings, wenn die Interferenzfrage hierbei in Betracht käme, ohne weitere Erwägungen für die betreffenden Bestimmungen der Regierungsvorlage bezw. der Herrenhausbeschlüsse incliniren könnten. Man wird dann aber auf liberaler Seite die Erfahrung machen, daß man sich in seiner Berechnung getäuscht hat und daß das Interesse auch der größeren Grundbesitzer nicht weiter geht, als dahin, für den Schutz der Jagd unter voller Respektirung der landwirtschaftlichen wie der gegenwärtigen Verhältnisse eine den heutigen Umständen entsprechende gesetzliche Basis zu finden. Liegt die Sache so, so wird, wie gesagt, der Entwurf ohne Schwierigkeiten und zur Befriedigung der beiderseits beteiligten Kreise zu Stande kommen.“

Die Einnahme von Sontay in Tonking scheint den Franzosen die Köpfe zu verdeden, denn sie knüpfen bereits an diesen Waffenerfolg Erwartungen, als hätten sie bereits die schwarzen Flaggen sammt allen Chinesen zu Paaren getrieben. Man rechnet in Paris schon aus, welche Kriegserlöse die Aufzuerlegung sei und droht, einige chinesische Häfen in Pfand zu nehmen, Alles, ohne daß eine Kriegserklärung vorausgegangen ist. Uebrigens ist die Einnahme von Sontay nicht ohne größere Verluste vor sich gegangen, denn eine Depesche des Reuterschen Bureau aus Haiphong meldet, daß der Gesamtverlust der Franzosen sich auf 36 Offiziere und nahezu 1000 Mann beziffere, diejenige der schwarzen Flaggen soll 6000 betragen. Bei der Vertheidigung Sontays soll der Oberanführer Pian-Fong schwer verwundet und sein Vertreter getödtet worden sein.

Dem „Standard“ wird aus Kairo unterm 26. d. M. gemeldet: „Oberst Glade reist morgen von hier ab, um eine ausgedehnte Reconoscirung in Ober-Egypten vorzunehmen, behufs Aufspürung der vortheilhaftesten Stellen, die in einen Vertheidigungszustand gesetzt werden könnten, im Falle der Mahdi in dieser Richtung vorrücken sollte. Die

Um Liebe leiden.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

Erstes Kapitel.

Auf den Stufen vor dem Hause des praktischen Arztes Doktor Eisenberg steht ein härtiger Herr im Strohhut und grauer Sommertracht, hat den Klingelzug in der Hand und läutet ein paar Mal kräftig um Einlaß. Bei der tiefen Nachmittagsstille, die über der „Wiesenvorstadt“ ausgegossen liegt, ist der helle Klang der Glocke weithin die Straße hinab zu hören, — ein Umstand, der unter Anderem die Wirkung hat, daß jenseits der Straße im „Gertrudensift“ einige ältere Jungfernköpfe an's Fenster fahren, um zu sehen, was „bei Doktors“ drüben los sei. Um diese Zeit pflegt man doch sonst vor dem ewigen Gehimmel seine Ruhe zu haben!

Nun, die Sache war die, daß drüben der Hausherr von der Morgenpraxis später als gewöhnlich zurückkehrte und schon zweimal vergebens um Einlaß geklingelt hatte! Aber diese kleine Zögerung setzte den geduldigen Mann keineswegs außer Fassung, vielmehr benutzte er die unfreiwillige Wartezeit dazu, sich seines eleganten Doktorhilbes von Porzellan, des blanken Thürgriffes, des hübschen steinfarbenen Delanstrichs von Thür und Haus zu freuen und den Kletterrosen, die einen Theil der Wand mit üppiger Verzweigung übersponnen hatten, einen zufriedenen Blick zuzuwenden; dann erst zog er noch einmal die Glocke, und diesmal nicht ohne Erfolg. Oben klang ein Fenster, ein blondlockiger Frauentopf huschte hinter den weißen Mouffelinvorhängen hervor und warf einen hastigen Blick nach der Thür. Die Augen des Emporsehenden begegneten sich mit den ihrigen; ein kleiner freudiger Schrei: „Bist Du's Hans? Endlich! — Ich komme hinab!“ und der Lockentopf verschwand vom Fenster.

Dafür erschien er eine Minute später unten, öffnete dem Harrenden die Thür und begrüßte ihn mit jener stürmischen Zärtlichkeit, die zu den charakteristischen Kennzeichen von Neuvermählten gehört. „Und warum kommst Du selbst die Thür

öffnen, mein Mäuschen?“ fragte Doktor Eisenberg, als der erste Entzündungssturm verrauscht war, indem er, den Arm um die feine Taille seiner jungen Frau geschlungen, mit ihr in sein Arbeitszimmer eintrat.

„Weil die Lisbeth nicht zur Hand war, und ich Dich nicht warten lassen mochte. Die Tante will nun entschieden heute zum Thee herunter kommen und mit uns im Gartenzimmer sitzen, und da hat sie sich die Lisbeth heraufgeitert, daß sie ihr beim Anziehen behilflich sei. Sie freut sich wie ein Kind darauf, wieder mit uns zu sein und den schönen Nachmittags offenen Augen genießen zu können.“

„Hat auch alle Ursache dazu,“ meinte der Doktor gemüthlich, indem er, über den Schreibtisch gebeugt, einige kurze Notizen in das daliegende Journal eintrug. „War Koffe hier?“

„Vor zwei Stunden, und sehr zufrieden mit den Augen. Er hatte gegen das Herunterkommen nichts einzuwenden und empfahl nur Vorsicht. Nun, die versteht sich ja von selbst.“

„Freilich! Nur wird sie, wie alles andere Selbstverständliche, von den lieben Damen oft genug bei Seite gelassen.“

„O Du! Wenn Dich eine von Deinen Patientinnen hörte! Der „Eisenberg-Cultus“ würde, fürchte ich, einen harten Stoß bekommen!“

„Voshaftes Ding!“ lachte der Doktor, ließ die Feder fallen und schlang seinen Arm von Neuem um die liebe Gesellschafterin, um ihr — wir wissen nicht gleich wie — den frischen kleinen Spöttermund zu schließen. „Siehst Du, Strafe muß sein! — Und nun leg' Dich hierher zu mir, während ich mein Bischofen Essen zu mir nehme, und erzähle mir, was Du erlebt hast diesen Morgen, mein Täubchen!“

Das Täubchen ordnete erst ihr über dem Mundschließen etwas derangirtes Gesieder und gehorchte dann mit anmüthiger Ehrbarkeit dem Befehl des gestrengen Eheherrn. Erlebte hatte sie nicht viel, dafür aber bei Allem — „aber auch wirklich bei Allem!“ — an ihr armes Männchen gedacht, das bei

Hize Straß' auf, Straß' ablaufen und Geld verdienen mußte! „Und dann habe ich Deine beiden Vögel gefüttert und der Schildkröte frisches Wasser gegeben, und im Garten einen Blumenstrauch für Deinen Schreibtisch gebunden (Du hast ihn noch nicht einmal angesehen!) und wie ich mich eben hingesezt hatte, um Dein neues Morgenbuch zu säumen, da schickte die Tante, und ich mußte ihr beim Frühstück Gesellschaft leisten, und kaum war sie damit fertig, da kam Professor Koffe. Und dabei fällt mir ein — hast Du gewußt, daß er und die Tante sich schon vor langen Jahren genau gekannt haben?“

„Nein! Aber warum sollten sie nicht? — Deine Tante hat als junges Mädchen hier mit ihren Eltern gelebt und Koffe als junger Mediziner ebenfalls, wie Du weißt, — da werden sie sich oft gesehen haben. Unsere gute Stadt ist doch noch nicht ganz so groß als London und Paris.“

„Nein, Gott sei Dank! Das wäre ja schrecklich!“

„Nun, wir sind auch künftig davorn sicher. Aber wie kamst Du auf Deine große Entdeckung?“

„Ja, denke Dir! Als der Professor ihr die leichte Schutzbinde, die sie seit den letzten Wochen tragen mußte, abnahm und nach einem prüfenden Blick in die Augen mit seiner tiefen Stimme ein kurzes: „Es ist gut! Ihre Kur ist beendet!“ herausstieß, da reichte ihm die Tante bewegt die Hand und blickte ihn ganz eigenthümlich an. Er aber wandte sich mit einem Seufzer ab, griff nach seinem Hut, er empfahl mir, die Tante vor Zugluft und grellem Licht zu bewahren, und verschwand.“

Der Doktor lächelte. „Nun, in alledem sehe ich noch nichts Besonderes, Herzchen! Wenn die Tante, mag sie auch sonst noch so karg mit Zärtlichkeiten sein, ihrem Arzt, der ihr durch eine kühne und glückliche Operation das Augenlicht wieder gegeben hat, die Hand drückt und ihn dabei dankbar anblickt, so finde ich das nur ganz natürlich. Wie?“

„Gewiß! Aber ihr Blick und sein Benehmen waren ganz besonders, sage ich Dir, und ich vermuthete sogleich, daß etwas dahinter stecke. Ich klopfte deshalb ein wenig auf den Busch, als Koffe fort war, und sagte: Ein eigenthüm-

egyptische Regierung hat vier Cool'sche Dampfer für die Beförderung von Truppen zwischen Assuit und Assuan gemiethet. Die Schiffe haben sich bereits von Kairo nach erstem Punkte begeben, um für die Ankunft der Soldaten in Bereitschaft zu sein. Von Assuan werden sie zu Lande nach dem ersten Katarakt befördert und an Bord eines anderen Dampfers, der sich jetzt in Philoe befindet, eingeschifft werden. Dieser Dampfer wird sie bis Koroosko bringen, von wo sie nach Verber maschinen werden. Die Truppen werden aus 2000 Beduinen unter dem Befehle des neuen Gouverneurs von Verber, Khatlah Pascha, bestehen. — Die „Times“ hat eine Depesche aus Chartum, 27. Dezember, erhalten, wonach der Mahdi nach Blannile (ein unzuverlässig verstümmelter Name) marschirte, um Sennaar anzugreifen. Daraus würde sich ergeben, daß die vor drei Wochen aus Chartum gebrachte Nachricht, in Sennaar sei ein Aufstand ausgebrochen und die Bevölkerung habe sich für den Mahdi erklärt, falsch gewesen ist. Des Weiteren meldet die „Times“ Depesche: „Sobald Sennaar unterworfen ist, gedent der Mahdi Chartum anzugreifen und später mit den consolidirten Kräften weiter nach Norden vorzubringen. Die Befestigung von Chartum wird mit Eifer betrieben, die Besatzung ist aber unzulänglich, trotz der jüngst erhaltenen Verstärkung.“ Solche bestimmte Nachrichten über die Pläne des Mahdi erregen den Verdacht, daß sie darauf berechnet sind, in England die Besorgnisse zu verschärfen, daß schließlich das britische Prestige in Egypten in Gefahr kommt, wenn das Ministerium Gladstone fortfährt, jede Intervention abzulehnen.

Marine.

Wilhelmshaven, 31. Dezember. S. M. Transportdampfer „Eider“ ist gestern Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr von Kiel kommend auf hiesiger Rhebe eingetroffen. Eider verholte heute im Hafen. — Se. Maj. Torpedoboot „Züger“ ist heute Vormittag an der Kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt. — Der stellv. Marine-Auditeur, Gerichts-Assessor Dr. Bartel ist von Urlaub zurückgekehrt. — Die Corvette „Stein“ ist am 28. d. in Gibraltar eingetroffen und hat am selbigen Tage die Heimreise fortgesetzt.

Lokales.

* **Wilhelmshaven, 31. Dezbr.** Nur wenige Stunden noch trennen uns von dem Augenblick, da das Jahr 1883 der Vergangenheit angehören und dem ersten Tag des Schaltjahres 1884 von allen Fröhlichen und Hoffnungsvollen entgegengejubelt werden wird. Alljährlich wiederholt sich am Wendepunkt eines Jahres das nämliche Beginnen: wie sich der Geschäftsmann durch die Bilanz zahlenmäßig Ueberzeugung von dem Stand seiner Unternehmungen verschafft, so wirft der besonnene Mensch den Blick zurück auf die Tage des alten Jahres, und wohl ihm, wenn er mit dem Resultat seines Strebens und Wirkens zufrieden sein kann, wenn ihm ein widriges Geschick keine Wunde schlug. Wer aber im Gegenheil Ursache hat, zu murren und unzufrieden zu sein, wenn das alte Jahr Wehe gebracht, das er nimmer verschmerzen zu können meint, der richtet sich an der Hoffnung auf, die beim Jahreswechsel am leichtesten den begehrten Eingang in die Menschenbrust findet. Möge es der Vergessenheit angehören, was das alte Jahr für Leid über uns gebracht. Nur der Kleingläubige verzagt, aber dem Muthigen, der die Hoffnung nicht sinken läßt, gehört die Welt. Mit frohen Hoffnungen wollen wir darum das neue Jahr begrüßen und hiermit an alle Abonumenten und Freunde unseres Blattes den alten Ermunterungsruf richten: „Viel Glück zum neuen Jahr!“

* **Wilhelmshaven, 31. Dezbr.** Nach dem gestern abgehaltenen Gottesdienst für die Civilgemeinde in der Elisabethkirche ist in einem recht feierlichen Akt die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Kirchenräthe durch Herrn Pastor Jahnus erfolgt.

* **Wilhelmshaven, 31. Dez.** Seit gestern ist endlich in unserem Küstengebiet freundliches und klares Frostwetter eingetreten, wie es schon lange erwünscht war. Heute früh wurden 6 Grad Frost beobachtet und heute Nachmittag zeigte das Thermometer 1 Grad R. über Null.

* **Wilhelmshaven, 31. Dez.** Am Mittwoch Abend, den 2. Januar, wird im Saale des Hotel Prinz Heinrich der dritte von unserem Gewerbeverein veranstaltete Vortragsabend

abgehalten. Der Privatdocent Hr. Dr. Friedrich Jodl aus München wird über „Die französische Gesellschaft des 18. Jahrhunderts“ sprechen. Hr. Jodl geht ein bedeutender Ruf als Gelehrter und höchst gewandter Redner voraus, so daß bei dem erwählten sehr interessanten Thema der Besuch des Vortragsabends von uns warm empfohlen werden kann.

* **Wilhelmshaven, 31. Dezbr.** Daß unsere Marine-Capelle heute Abend im Saal des Hotel Prinz Heinrich ein interessantes Concert gibt, haben wir schon erwähnt. — Morgen, am Neujahrstag Abends, wird wiederum ein großes Concert im Kaiseraal gegeben werden, auf welches wir hiermit empfehlend aufmerksam machen.

* **Wilhelmshaven, 31. Dez.** Dem „Correspondent“ in Leipzig, einem Buchdrucker-Fachblatt, wird aus Emden folgende Nachricht mitgetheilt, welche auch hier interessant wird: „Der hier seit dem 1. Juli erscheinende „Ostfriesische Volksfreund“ wird mit dem letzten dieses Monats zu erscheinen aufhören, indem der Verleger desselben, Herr Dr. jur. Plagge, seine Druckerei an den Faktor des Tapper'schen Geschäfts in Aurich, Herrn H. Lamken, verkauft hat, welcher letzterer mit derselben in dem Flecken Wittmund sein Glück zu finden suchen will. Wie es heißt, will Herr Plagge sich den Geschäften eines Königl. Auktionators widmen und sich als solcher in Wilhelmshaven niederlassen.“

* **Wilhelmshaven, 31. Dezbr.** Vor einigen Tagen ist eine ganze Reihe der jung gepflanzten Bäumchen auf der neuen zum Kirchhof führenden Deichstraße durch nichtswürdige Hundenhand beschädigt worden, indem die Rinde von den Stämmen in beträchtlicher Länge abgeschält ward. Beflagenswerth würde es sein, wenn die Verursacher solcher Schandthaten niemals erwischt werden könnten, um sie der verdienten exemplarischen Strafe durch das Gericht zuzuführen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

? **Sengwarden, 29. Dez.** Der von unserem Gesangsverein „Orpheus“ (gemischter Chor) am Freitag in Reiners Wirthshaus hieselbst veranstaltete gesellige Abend hatte die Besucher so zahlreich herbeigeloct, daß der Saal die Erschienenen lange nicht fassen konnte und viele Personen sich in den übrigen Räumlichkeiten placiren mußten. Die vom Verein ausgeführten Gesänge und Vorträge fanden sämmtlich hohen Beifall, ebenfalls die von der Wilhelmshavener Capelle ausgeführten Concertnummern. Viel Vergnügen bereitete das darauffolgende Tanzkränzchen, bei dem während des Cotillons ein brillant geschmückter Weihnachtsbaum geplündert wurde. Die ungezwungene fröhliche Stimmung hielt bis zum frühen Morgen an und hinterließ in allen Theilnehmern den Wunsch, daß bald wieder eine so interessante Abendunterhaltung veranstaltet werde.

y. Saude, 31. Dezbr. Eine fröhliche Jagdgesellschaft hatte sich am Sonnabend Abend in G. Tabbikens Gasthaus hieselbst eingefunden, um den Schluß einer dreitägigen Jagd in unserer Gemeinde mit Kohl- und Gänsebratenessen wie recht gemüthlicher Kneipe zu feiern. Das Resultat der Jagd waren einige 70 Hasen, von welchen am letzten Tag allein 33 geschossen worden waren. Bei Vertheilung der Beute waren 6 Angehörige der Familie Lampe übrig geblieben, die nun auf dem Weg einer wunderbaren Auktion an den Mann gebracht wurden. Der letzte Hase brachte hierbei das Höchstgebot von 20 M. 20 Pf.

C. Barel, 30. Dez. Heute feierte der Direktor des hiesigen Eisenwerkes, Herr Preller und Frau, das Fest der silbernen Hochzeit. Schon am Vorabend des festlichen Tages brachte der Singverein, dessen langjährige und eifrige Mitglieder bei den Benannt sind, denselben ein Ständchen. Am eigentlichen Festtage prangten die Häuser der Nachbarschaft im Flaggenschmuck, Abends 7 Uhr wurde das Jubelpaar durch einen Fackelzug der Arbeiter des Eisenwerkes und ein Ständchen der v. Schiller'schen Capelle erfreut.

— Am Freitag Abend hatte ein hiesiger Kaufmann das schon öfter vorgekommene Unglück, im Butjabiner Hof beim Regelschießen einen Splitter von der Bahn unter den Nagel eines Fingers zu stoßen; derselbe hat sich dadurch eine ernstliche Verwundung zugezogen, so daß er ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte.

— Sechs Abgeordnete des Bareler Kampfgenossen- und

sicher Mann, Dein Doktor, Tanten! Statt sich mit Dir zu freuen, seufzt er und macht sich davon. — Da seufzte auch die Tante ein wenig und sprach, den Kopf wiegend: Er mochte vergangener Zeiten gedenken, mein Kind, und solche Erinnerungen stimmen nicht immer froh. — So kanntest Du ihn schon früher? fragte ich eifrig. — Gut genug, sprach die Tante nach einer kleinen Pause und sah so starr vor sich hin, wie ein Mensch, der sich auf etwas besinnt; gut genug, und habe viele traurige Stunden durch ihn gehabt. Die hat er mir nun mit dem wiedergegebenen Augensicht bezahlt.

„Sieh einmal! Also doch! Davon habe ich nichts gewußt. Während der ganzen Ew ist von keiner Seite auch nur eine Andeutung eines früher bestandenen Verhältnisses gefallen. Erhufst Du noch Weiteres darüber, mein Mäuschen? Ich vermute fast; denn schwerlich wird sich Dein Wissenstrieb mit dem Wenigen begnügt haben!“

Die junge Frau lachte etwas verlegen. „Mein Wissenstrieb! wie er das nun wieder sagt! — Nun, Du Böfewicht, die Wahrheit zu gestehen, so hätte ich in der That gern noch mehr gehört, denn — so seltsam das bei einer so starren und thatkräftigen Frau, wie die Tante, klingt — ich vermute einen kleinen Herzensroman dahinter; aber für diesmal erfuhr ich nichts weiter, trotzdem ich noch ein wenig nach Diesem und Jenem fragte, und mußte mir daran genügen lassen, daß ich gelegentlich einmal das Nähere hören sollte. Selgeentlich! — wann mag das sein? Vielleicht am Nimmermehstage!“

„Möglich, doch nicht wahrscheinlich. Wenn so alte Zeiten lebendig werden, und Erinnerungen, die wie todes Gestein lange dagelegen, sich zu rühren beginnen, dann pflegen sie bei Frauen auch nach außen zu drängen, und ich möchte wetten, daß auch die Tante, früher als Du denkst, das Bedürfnis empfinden wird, sich über jene Periode ihres Lebens, die hier angerührt worden ist, auszusprechen.“

„Möchte sie doch!“ sprach die junge Frau mit tieferem Athemzug. „Mich hat die kleine stumme Scene zwischen den Beiden förmlich aufgeregt. Hältst Du es für unmöglich, daß

sie vor zwanzig — dreißig Jahren einen kleinen Roman mit einander gehabt haben?“

„Nicht für unmöglich, doch jedenfalls nicht in so ferner Zeit! Dreißig Jahre, — ich bitte Dich! Für wie alt hältst Du Koreff? Er hat, wie ich weiß, sein sechsundvierzigstes Lebensjahr noch nicht erreicht, und die Tante ist vier bis fünf Jahre jünger. Da müßten sie also als halbe Kinder ihren Roman mit einander gehabt haben.“

„Nun denn, Du Pedant und Rechenkünstler, sagen wir vor zwanzig Jahren!“

„Das läßt sich eher hören und möchte der Wahrheit näher kommen. Es sind genau zwanzig Jahre her, seit Medizinalrath Köder als junger Arzt hierher gezogen ist und die junge Praxis von Koreff übernommen hat, als dieser von hier fortging, um die wissenschaftliche Expedition nach der Südpole mitzumachen. In die Zeit kurz vor diesem Weggange müßte also Dein Roman fallen, mein Liebchen, weil Koreff überhaupt nur ein Jahr hier practicirt hat.“

„Wie übersichtlich Du Alles zusammenstellst!“ sprach die junge Frau mit einem bewundernden Blick auf den demonstrierenden Ehegatten. „Jetzt sieht Alles viel klarer und bestimmter aus! Damals muß also die Tante zwanzig oder einundzwanzig Jahre alt gewesen sein. Stimmt auch! In ihrem dreiundzwanzigsten Lebensjahre hat sie sich, wie sie mir oft erzählt, verheirathet und bis dahin hier bei ihren Eltern gelebt. Vorher also bleibt ein ganzes Jahr, und gerade eins von den allerempfindlichsten, für jenes vermutete Verhältniß frei. Es fügt sich Alles zum Ganzen! Hm! — Und Koreff muß mit fünfundzwanzig Jahren auf alle jüngeren Mädchen Eindruck gemacht haben; er ist noch jetzt eine anziehende Erscheinung!“

„Eine höchst ausgezeichnete, gewinnende Persönlichkeit, wie ich sehr wenige kenne!“ sprach der Doktor warm.

Die junge Frau blickte zärtlich zu ihm auf und legte ihren Lockenkopf liebevoll an seine Schulter. „Ich kenne aber eine viel ausgezeichnetere und viel gewinnendere, und das

Kriegervereins waren gestern mit der Fahne des Vereins nach Oldenburg zur Beerdigung eines ehemaligen Kameraden, des Oberlandesgerichtsrathen a. D. Krieger. Der Oldenburger und Osterburger Kriegerbund waren bei dem Begräbniß ebenfalls vertreten.

— Im Herzogthum Oldenburg besteht bekanntlich für Immobilien eine Zwangsbrandkasse; da nun größere Etablissements, Mühlen und Ziegeleien eine recht hohe Prämie bezahlen müssen, so suchen in neuerer Zeit viele Besitzer derartiger Etablissements um die Erlaubnis nach, aus der Landesbrandkasse austreten zu dürfen, welche dann gewöhnlich auch bewilligt wird. In diesen Tagen ist wieder die mechan. Weberei von Ed. Michaelsen u. Co. Nachfolger hier und der Ziegeleibesitzer Joh. Schwarting zu Borgstede bei Barel ausgetreten. Herr Schwarting hatte seine Ziegelei kürzlich noch bedeutend vergrößert.

Oldenburg, 29. Dezbr. Der Gesamtschaden, welchen der letzte Sturm an unseren Deichen angerichtet hat, wird auf über 8000 M. geschätzt und ist dieser Betrag von der großherz. Regierung zur Ausführung der nothwendig gewordenen Reparaturen bewilligt worden; am meisten haben die Deiche am Jadebusen gelitten.

Hannover, 28. Dez. Bei der heute hier stattgehabten Wahl eines Bürgerverwalters wurde der von der Welfenpartei aufgestellte Candidat Rodolph mit 136 Stimmen gewählt, der von der liberalen Partei aufgestellte Candidat Dietrich erhielt 131 Stimmen. Die Welfen haben somit wieder die Majorität im Collegium.

Papenburg, 27. Dez. Wie die „E. L. Z.“ erfährt, soll man an maßgebender Stelle beabsichtigen, vom nächsten Jahre ab während der Dauer der Badesaison einen Schnellzug bis Norden fahren zu lassen, um dem gesteigerten Verkehr, dessen sich die ostfriesischen Inseln von Jahr zu Jahr immer mehr erfreuen, Rechnung zu tragen.

Bremerhaven, 28. Dez. Der ehemalige Amtskanzlist Walter, welcher am 11. Dez. wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern von hier flüchtig wurde, ist gestern einem von Liverpool hierher gelangten Telegramm zufolge dort verhaftet worden.

Gegen Sturmfluthen.

Dem „Ver. Anzeigbl.“ ist aus dem Amt Weener ein Vorschlag zur Abwendung von Gefahr bei hohen Sturmfluthen zugegangen, welcher für die Bewohner unserer Küstengegend nicht ohne Interesse sein wird. Der kleine Artikel lautet wie folgt:

Nach der kürzlich wieder erlebten gewaltigen Sturmfluth ist wohl allenthalben die Bemerkung gemacht, daß das Wasser stets höher wird. Die Sturmfluthen von 1855 und 1863 treten bei denen neueren Datums fast ganz in den Hintergrund, und so möchte es denn an der Zeit sein, einmal der Frage näher zu treten, was für einen Grund diese Erscheinung wohl haben mag und ob es nicht Mittel giebt, daß über alles Maß hohe Steigen des Wassers zu verhindern.

Die Stadt Leer sowohl als die meisten außerhalb des Deiches befindlichen Häuser, Gehöfte, Fabriken, Ziegeleien u. sind zu einer Zeit errichtet als die Deiche noch niedriger waren. Die Gründer jener Baulichkeiten haben ganz gewiß die Eventualität eines Hochwassers in Erwägung gezogen, und dementsprechend ihre Anlage gemacht. Nach dieser Zeit sind nun beständig bald hier bald dort Erhöhungen der Deiche vorgenommen. Das Wasser, welches sonst über den Deich rollte, wird jetzt zwischen hohen Deichen zusammengebrängt, und diejenigen, die außerhalb dieser Wehr ihre Befestigung haben, sind mit ihrer Habe dem wüthenden Element preisgegeben und erleiden großen Schaden. Erst wenn an verschiedenen Stellen Deiche und Schutzmauern brechen, fängt das Wasser an zu fallen, wenn die Ebbe selbst auch noch nicht eingetreten ist.

Es soll zwar nicht bestritten werden, daß die Verstärkung der Deiche ein nothwendiges Werk gewesen, daß viel Unheil schon dadurch von unserer Gegend abgewendet sein mag, es muß aber andererseits auch anerkannt werden, daß der Schutz des Binnenlandes theilweise auf Kosten der unmittelbar an dem Umsufer Wohnenden geschehen ist, und daß man in solch' einseitigem Schutz nicht zu weit gehen darf.

Dem Uebelstande, der Calamität, welche die hohen Sturm-

ist auch ein Arzt und der schönste Mann von allen, und sein Vorname fängt mit Hans an. Kennst Du den wohl?“

Der Doktor brühte sie lachend an sich. „Wie mich selbst! Aber vor meinen Augen sieht er leider ganz anders aus. Nur ein so liebes Märchen wie Du vermag all das Gute in ihm zu finden.“

„Aber Hans —!“

„Scherz bei Seite, von uns Jüngeren kann sich keiner mit Koreff messen. Er ist wissenschaftlich höchst bedeutend und schon darum eine seltene Erscheinung, weil er fast alle Gebiete der Medizin mit gleich souveräner Sicherheit beherrscht. Er ist als Operateur eben so glänzend wie als Therapeut, als Physiologe eben so ausgezeichnet wie als Pharmakologe, er hat die tiefsten Blicke in die Wissenschaft wie in das Leben gethan, und steht auf einer Höhe der Weltanschauung, die man bewundern muß. — Und welcher ein Zauber der Persönlichkeit umgibt ihn! — Du sagst, er sei noch jetzt ein anziehende Erscheinung; ich sage Dir, er würde, wo er es für werth hielte, auch die jüngsten und glänzendsten Männer ausstechen, und keine Eures Geschlechtes, die nicht schon gefesselt ist, würde ihm zu widerstehen vermögen.“

„Du übertreibst, Hans!“

„Nicht um eine Linie! Und nun bedenke seine edle, menschenfreundliche, aufopfernde Thätigkeit im Interesse seiner Mitmenschen. Die bedeutende Stellung in Wien, alle die damit verbundenen Ehren und Auszeichnungen haben ihn wenig erfreut oder befriedigt, keinesfalls auf die Dauer zum Bleiben bestimmt. Er ist als schlichter Bürger in die Vaterstadt zurückgekehrt, hat hier sein gesammeltes Vermögen zum Bau des großen Heilmittels, das uns so noth that, verwendet und lebt, einsam und freudlos sonst, nur der Linderung der Leiden seiner Mitbürger, der Armen und Elenden, die seine Hand zum Helfen und Geben stets bereit finden. Ist das Alles nicht bewundernswürdig? Muß man einen solchen Mann nicht lieben und ehren und ihm nachsehen?“

(Fortsetzung folgt.)

fluthen zur Folge haben, wäre schon in hohem Grade abgeholfen, wenn es sich machen ließe, daß das Wasser um einige Fuß niedriger bliebe, und dieses zu erreichen ist nicht schwierig, auch nicht mit großen Geldopfern verbunden.

Bei jeder Sturmfluth kann man beobachten, wie an vielen Stellen die Deiche durchbrechen. Das Wasser dringt dann mit aller Macht in das Binnenland, oftmals große Schäden verursachend. Wenn man nun dieses Wasser rechtzeitig freiwillig über den Deich strömen ließe, so würde dasselbe vorher nicht zu solch' enormer Höhe anstauen können und dadurch wäre viel gewonnen; denn gerade die letzten paar Fuß sind es, welche das meiste Unheil anrichten. Die Deiche und Siele würden dann einen viel geringeren Druck auszuhalten haben, in Folge dessen nicht so leicht schadhast werden, und die unmittelbar hinter dem Deiche liegenden Häuser und Ortschaften würden viel weniger gefährdet sein.

Zu solchem Zweck müßten also die Deiche an geeigneten Stellen, und in den dazu am meisten geeigneten Sichelten, vielleicht in einer Länge von einigen hundert Meter um ca. 2 Fuß niedriger gemacht und an der Innenseite mit einer flachen Böschung versehen werden, damit das Wasser ohne Schaden überrollen kann. Auf diese Weise würde die Ueberlast des Wassers sich sehr vertheilen, nicht so großen Schaden anrichten und zugleich das dadurch überschwemmte Binnenland mit seinem Schlamm befruchten.

Die Kosten solcher Maßregeln würden gering sein; auch dürfte es nicht so schwierig sein, in dieser Beziehung eine Einigung mit den Deich- und Sichelachtinteressenten zu erzielen, weil diese zum großen Theil selbst Vortheil dabei haben, indem Deiche und Siele weniger der Gefahr ausgesetzt sind, und — wie schon oben bemerkt — so wie es jetzt ist, das Wasser doch durch die Deiche dringt, nachdem es zuvor durch seine enorme Höhe großen Schaden angerichtet hat. Sollte sich aber eine solche Einrichtung nicht bewähren — was kaum zu befürchten ist — so wäre nichts leichter, als den vorherigen Zustand wieder herzustellen. Es ist dabei also nicht viel zu riskiren und eben deshalb ist es zu hoffen, daß dieser Vorschlag sich Freunde erwerben möge.

Im Uebrigen sollte durch diese Zeilen nur eine Anregung in dieser Hinsicht gegeben sein. Es ist möglich, daß es auch noch andere Mittel zur Abhilfe giebt. Jedenfalls aber ist es Sache derjenigen Bewohner unserer Gegend, die in den letzten Jahren leider zu oft von dem Wasser geängstigt und geschädigt sind, Wege zur Abhilfe vorzuschlagen, jedenfalls aber gegen eine etwaige noch weitere Erhöhung der Flugdeiche zu protestiren.

Vermischtes.

— Leiden auf See. Der am Freitag voriger Woche von Niga in Dundee eingelaufene Dampfer „Isla“, Capitain Loggart, hatte in der Nordsee einen furchtbaren Sturm zu bestehen. Eines Morgens bemerkte der Capitain zwischen den haushohen Wellen ein wrack gewordenes Schiff, das kaum mehr über den Wasserspiegel hervorragte; da es ihm schien, als ob eine Menschengestalt an einem der Maststümpfe gebunden wäre, so fuhr er möglichst nahe und ließ, als er seine Vermuthung bestätigt fand, ein Rettungsboot aussetzen, welches mit großer Mühe den Schiffbrüchigen an Bord des Dampfers brachte. Derselbe war ganz erschöpft und gewann erst nach einigen Stunden sorgfamer Pflege den Gebrauch seiner Sprache wieder. Joachim Vollig, so heißt der Gerettete, berichtete hierauf daß er als Matrose auf dem deutschen Schooner „Alfred“ von Memel nach Stralsund fuhr. Das Schiff kenterte im Sturm, richtete sich aber wieder auf und Vollig fand, daß er der einzige Ueberlebende sei. Er band sich an den Mast und trieb drei furchtbare Tage und Nächte auf den Wellen, ehe er von dem „Isla“ aufgenommen wurde.

— Weiße Ameisen sind in das Kapitol des Staates Massachusetts eingebrungen, haben Bücher und Schriften im Archiv angefressen, drohen das ganze Archiv zu zerstören und haben sogar das Gehälte des Kapitols so angegriffen, daß es stellenweise sehr geschwächt ist. Die Front des Gebäudes hat sich seit einigen Jahren gesenkt, und man glaubt jetzt, daß die weißen Ameisen daran Schuld sind. Die Sache ist dem Gouverneur Butler angezeigt worden, und dieser hat eine gründliche Untersuchung angeordnet. Man hat Beispiele, daß verschiedene Bauten von weißen Ameisen vollständig zerfressen worden sind.

— Eine Giftmischerin. In Leiden steht eine 45jährige Frau Namens Van der Linden, Mutter von drei Kindern, unter der Anklage vor Gericht, im Laufe weniger Jahre sechszehn Personen vergiftet zu haben. Die Opfer waren fast sämtlich Mitglieder ihrer Familie, deren Leben sie bei verschiedenen Assuranz-Gesellschaften heimlich versichert hatte, um sie dann zu vergiften und nach ihrem Tode das Geld einzulassiren. Das Verbrechen wurde unter folgenden Umständen entdeckt: Eine Familie in Leiden, Namens Frankhuzen, verlor an einem Tage die Mutter und ein Kind von 8 Monaten. Auch der Vater erkrankte und mußte ins Spital gebracht werden. In jedem Falle waren Symptome der Vergiftung wahrnehmbar und die Untersuchung der Leichen stellte dieselbe auch als wirklich geschehen dar. Es wurde konstatiert, daß Frau Van der Linden in das Haus ihrer Verwandten gekommen sei und Gift in Milch gegeben habe, welche am

Feuer gewärmt wurde. Nach dem Tode Frankhuzen's und ihres Kindes erinnerte man sich, daß während der letzten zwei oder drei Jahre eine Anzahl Mitglieder der Familie unter denselben Umständen gestorben sei und die exhumirten Leichen von zwei Kindern zeigten auch thätlich Spuren von Gift. Ein Cousin Frau Van der Linden's, ein Soldat, den sie vor fünfzehn Monaten zu vergiften versucht hatte, ist sehr krank und Herr Frankhuzen schwebt in großer Gefahr. Die Angeklagte hat ihre Schuld eingestanden. Ihr Gatte ist unschuldig. Die Gefangene hat selbst fünf Kinder verloren und es ist wahrscheinlich, daß sie auch diese vergiftet habe. Das Scheusal befindet sich in Haag im Gefängnis.

— Sachte Exmission. Ueber eine neue Art, Zähne auszuziehen, berichtet das „British Medical Journal“, wie folgt. Ein Genfer Zahnarzt hat ein neues und sinnreiches Verfahren beim Zahnausziehen erfunden. Ein kleines, viereckiges Stück Gummi, das in der Mitte ein Loch hat, wird über den Zahn gezogen, bis der obere Theil der Wurzel erreicht ist. Der Gummi zieht sich nach und nach zusammen, zieht die Wurzel nach sich, und der schlechte Zahn wird schließlich herausgebracht, ohne dem Leidenden die geringsten Schmerzen zu verursachen. Vier bis fünf Tage sind gewöhnlich zur Vollendung der Operation nöthig. Eine sehr unbedeutende Blutung und eine schwache Anschwellung des Zahnfleisches sind die einzigen Uebelstände. Paul Bert legte diese sinnreiche Methode der Akademie der Wissenschaften in Paris vor. Galippe bemerkte die Sache sei schon bekannt, und führte zum Beweise einen Fall an, in welchem ein junges Mädchen einen Gummiring um ihre zwei vorderen Schneidezähne gelegt und ihn zu entfernen vergessen hatte. Der Erfolg war der, daß sie — später im hohen Alter die betreffenden Zähne verlor.

— Ein Dampfer vermisst. Große Besorgniß herrscht in England über den Verbleib des Dampfers „Celtic“, von New-York nach Liverpool bestimmt, welcher bereits eine Woche überfällig ist.

Kirchliche Nachrichten.

Militärgemeinde.
Dienstag, den 1. Januar 1884 (Neujahr): Festgottesdienst um 11 Uhr. Marine-Stationen-Pfarrer Goedel.

Civilgemeinde.
Neujahr: Gottesdienst um 9 1/2 Uhr.
Fahns, Pastor.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 2 U. 27 M., Nachm. 2 U. 54 M.
Mittwoch: Vorm. 3 U. 3 M., Nachm. 3 U. 29 M.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verfügung des Königl. Consistoriums d. d. Aurich, den 1. Novbr. 1883, Z.-Nr. 5381, angeordnet worden ist, daß eine Neuwahl stattzuhaben hat für die im III. und IV. Bezirk gemeinschaftlich gewählten Schulvorsteher und deren Erfahrmänner, haben die hierzu neu angefertigten Wählerlisten laut Bekanntmachung des Schulvorstandes in der Zeit vom 14. bis 21. d. Mts. hier öffentlich ausgelegt und sind Reklamationen dagegen nicht eingegangen.

Durch die oben gedachte Verfügung des Königl. Consistoriums mit der Leitung der Wahl beauftragt, wird demnach Termin dazu anberaumt auf **Montag, den 7. Jan. 1884, Nachmittags 5 Uhr,** im **Günther'schen Saale** — hier, Neuestr. 2 — wozu die sämtlichen Wahlberechtigten des III. und IV. Schulbezirks, welche sich mit den neuen Communal- u. Kirchenwahlbezirken decken, hiermit geladen werden.

Wilhelmshaven, 23. Dezbr. 1883.
Der Amtshauptmann.
J. B.:
L. v. Winterfeld.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 Sopha, 1 Regulator, 4 Bilder, 1 Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Real, 1 Spiegel, 5 Rohrstühle am **Donnerstag, den 3. Januar 1884, Nachm. 2 1/2 Uhr,** in der **Wilhelmshalle** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 29. Dezbr. 1883.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Tanz-Unterricht.

Am Donnerstag, den 3. Januar 1884, Abends 8 Uhr, beginnt ein neuer Tanz-Cursus. Anmeldungen hierzu erbitte baldmöglichst.
Frau L. Müller,
Dorfstr. 17.

Formulare

empfehlen
Joh. G. Müller, Buchbinder,
Koonstraße 109.



Frische gute Fische.

Empfehle:
Frischen Dorsch u. Blöken.
W. Görs, Wilhelmshaven,
Wilhelmstraße 8.

Meine Sprechstunden sind:
11-1 Vorm. u. 3-4 Nachm.

Dr. med. F. Burckhardt,
Frauenarzt,
Bremen, am Wall 126.

Damenhüte

werden rasch, billig und geschmackvoll modernisiert.

H. Lüschen,
Bismarckstr. 56.

Bergmann's

Original-Zheerschweifseife

von **Bergmann & Co.,**

Frankfurt a. Main.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Gebr. Dirks und H. Hitzegrad.

Makulatur-Papier

ist zu haben in der

Buchdruckerei d. Tageblattes,

Rothes Schloß.

in neuer Edition

empfehlen
Die Buchdr. d. Tagebl.
Th. Süß.

Punsch-Extract.

Meine so sehr beliebten

Punsch-Extracte

empfehle billigst.

E. H. Bredehorn,

Weinhandlung u. Liqueur-Fabrik.

Die

Antiquarienhandlung

von

M. C. Siefken,

Altestrasse 16,

kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

Lungenschwindsüchtige, Brust-u. Halskranke

werden auf die Heilwirkung der Pflanze **Homeriana** aufmerksam gemacht, worüber seit 9 Monaten 480 unbestreitbare Beweise vorliegen, welche **amtlich** und **ärztlich** constatirt wurden. Der Alleinverkauf der berühmten Pflanze ist übertragen und empfiehl

E. Weidemann,

Liebenburg a. Harz.

An- und Verkauf

von **neuen und getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln u. s. w.**

Frerichs, Neuestr. 17.

Zwei Zimmer mit Burshengelaß zum 1. Februar, event. früher zu vermieten im Hause **Wilhelmstraße 4.** Je nach Wunsch möblirt oder unmöblirt. Näheres Koonstr. 8, I. Et.

Sylvesterabend:

Berliner

Waffenfuchen,

Spritzgebackenes.

E. Högl,

Kronprinzenstraße 12.

Cigarren.

Unter **Nr. 28** verkaufe

eine feine

5 Pf.-Cigarre.

E. H. Bredehorn,

Neuheppens, Neuestr. 7.

Die beim Bahnhofe zu Heidmühle belegene **Gänslingsstelle** der Ehefrau **Helb**, bestehend aus einem neuen Hause nebst Aekern und Moor, bisher vom Maschinenisten **Hrn. Hermann** benutzt, soll unter der Hand zum Antritt auf 1. Mai 1884 verheuert werden.

Jeber.

G. Fimmen, Curator.

Ein tafelförmiges **Klavier** ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei

L. Ennen, Kopperhörn.

Zu vermieten

ein freundlich möbl. Zimmer. Zu erfragen in der Exped. d. Blts.

Zu vermieten

ein fein möbl. Zimmer mit freundl. Aussicht. **Bismarckstr. Nr. 30.**

Zu vermieten

auf sojale ein gut möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten

die von mir bislang bewohnte Etage Koonstraße 8 vom 1. Februar ab.

Wittber.

Auf sofort zu vermieten ein Laden mit Familienwohnung, Keller und Bodenraum. Zu erfragen bei

Otto Baars, Königstr. 48.

Ein fein möblirtes Zimmer ist zu vermieten.

Marktstraße 12, 1 Treppe links.

Reulecke's Restaurant

empfiehlt feinen **bürgerlichen Mittagstisch, kalte u. warme Speisen** zu jeder Zeit. Helle und dunkle Biere.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

R. Reulecke Ww.,

Königsstraße 51.

K. M. I. Herzl. Glückwunsch

zum neuen Jahre! Viele Grüße und Küsse.

Gesucht

ein anständiger, junger Mann zum Mitbewohnen einer möblirten Stube und Kammer. **Altestraße 7.**

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen. **Torpedo-Depothof.**

Gesucht

f. ein junges Mädchen v. 17 J. eine pass. Stelle. Näh. Koonstr. 110, 2 Tr.

Gesucht

zum 1. Februar eine tüchtige, zuverlässige **Köchin.**

Frau Admiralitätsrath Bank.

Ein älteres, kinderloses Ehepaar sucht für 1. Februar eine kleine **Familienwohnung.**

Offerten mit Preisangabe unter A. an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Gutes Logis

für anständige junge Leute bei **Schlosser Baum, Belfort, Weststr.**

Eine gute Familienwohnung (4 Stuben mit Zubehör) ist zum 1. Februar zu vermieten.

Wilhelmstr. 7, 1 Tr. I.

Zu vermieten

zum 1. Mai 1884 die erste Etage Koonstraße Nr. 7.

Fr. Latann.

Im „**Großen Hause**“ an der Koonstraße habe ich auf gleich oder später mehrere bessere

Wohnungen

mit Wasserleitung, im Preise von 450 bis 1200 Mark pro anno zu vermieten.

A. Röbbelen.

Königl. Gymnasium.

Die Hebung des Schulgelbes pro IV. Quartal 1883/84 findet in den Tagen vom 7. bis 19. Januar 1884 statt und zwar am 7. und 14. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im Gymnasialgebäude, im übrigen nur in der Wohnung des unterzeichneten Rendanten, Mittags von 12¹/₂—1 Uhr.
Woltmann, Kurzstraße 11.

Kaiser-Saal.

1884.

GROSSES CONCERT

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division, unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. C. Patann.
Anfang 7¹/₂ Uhr. Entree 50 Pf.

Hochachtungsvoll
Albert Thomas.

Dienstag, den 1. Januar 1884:

Große Tanz-Musik.

J. G. Kaper Wwe.

EDUARD BUSS

59 Bismarckstraße 59
hält sein bedeutendes Lager in

Schlittschuhen jeder Art

zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Auf die neuen patentirten **Germania-Schlittschuhe** wird besonders aufmerksam gemacht.

Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung.
Meine Frau litt schon mehrere Jahre an Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung. Nachdem sie nunmehr den ächten rheinischen **Trauben-Brust-Honig** heimer in Mainz, aus dem Depot des Herrn A. Reizig hier gebrauchte, wurde sie von ihren hartnäckigen Leiden befreit und erfreut sich wieder voller Gesundheit.
Gerolzhofen (Bayer), 26. Novbr. 1882.

A. Braun, Privatier.
Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte ausserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von W. S. Zidenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt nebige Verschlußmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten. Zu haben in **Wilhelmshaven** bei **Richard Lehmann**, Droguenhandlung, Bismarckstr.

Wir geben von unserem vorzüglich eingebrauten **hellen Tafelbier**

33 Flaschen von 1/3 Liter Inhalt für Mk. 3,00 ab und bewilligen Wiederverkäufern außerdem einen Rabatt.

Bestellungen bitten wir im Contor, Oldenburgerstraße 14, oder an unsere Bierkutschner zu machen und liefern wir jedes Quantum frei ins Haus.

St. Johanni-Brauerei.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Empfehle reingehaltene **Bordeaux-Weine** von 1 Mark an, **Rhein- und Moselweine** von 75 Pfg. an, **Portwein, Madeira u. Sherry**, à Fl. 150 Pfg., **Hochheimer Rouseux** 250 Pfg., **echten Rum u. Arrac**, à Fl. 3 u. 2 Mk. — Ferner meine so beliebten **Punsch-Essenzen**, à Fl. 100 u. 150 Pfg., **Berschnitt-Rum u. Arrac** in sehr schöner Qualität, à Fl. 1 Mark, **Façon-Rum** 40 Pfg., andere **Spirituosen** von 30 Pf. per Fl. an.
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven u. Velfort.

Fahnenstickerei-Manufactur Franz Reinecke, Hannover
empfiehlt **Fahnen und Festabzeichen** für alle Arten Vereine **Kirchenschmuck** in gediegenster, edelster Ausführung.

Frische Rosen, Beilchen, Neseda, sowie fertige Beilchen=Bonquets

zu jedem Preise empfiehlt

Die Filiale der Kunst- und Handelsgärtnerei
von **J. Renken,**
86 Rothes Schloß 86.

Roonstraße 84. Roonstraße 84.



LAMPEN

von 1 bis 60 Kerzen-Stärke in großer Auswahl der verschiedensten Systeme, emaillierte und verzinnete **Kochgeschirre, Kochapparate** und Küchengeräthe, elektrische u. pneumatische **Klingelzüge** und **Telegraphen.**

Reparaturen werden prompt ausgeführt. Alte Lampen werden bereitwillig nach den neuesten Systemen umgeändert.

Wilh. Steinfort,

Roonstr. 84. Roonstr. 84.

Krieger-Verein Bant.

Mittwoch, den 2. Januar 1884, Abends 8 Uhr:

Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Zahlung des Monatsbeitrages.
 3. Aenderung des § 8 unseres Statuts.
 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Bant.

Mittwoch, den 2. Januar, Abends 8¹/₂ Uhr:

außerordentliche General-Versammlung

- Tagesordnung:
1. Wahl des gesammten Vorstandes.
 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Haarwuchs-Pomade, vorzüglich zum Kopf- u. Bart-Haarwuchs, 1/2 D. 3 Mk., 1/2 D. 1.50.
Chines. Haarfärbemittel, zum Färben d. Haare, 1/2 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 1.25 Mk.
Lillonee gegen alle Hautunreinigkeiten, 1/2 Fl. 3, 1/2 Fl. 1.50 Mk. **Or. Extract**, entfernt sofort Bartspuren bei Damen etc., à Fl. 2.50 Mk.
Dankschreiben sind im Depot einzuweisen.
Rothe & Co., Berlin.
Depot bei **Joh. Müller,** Roonstr. 109.

Van Houten's reiner löslicher CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon, Weesp in HOLLAND.
Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaren- u. Droguenhandl. in Dosen 1/2 Ko. à M. 3.30, 1/4 Ko. à M. 1.80 u. 1/8 Ko. à M. 0.95. Preise bitte zu beachten.

Teute: Große öffentliche Tanzparthie

wozu freundlichst einladet **Carl Hinrichs, Heppens.**

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Rauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnalsbänder.**

K. Rauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler.**

Verloren ein Hundehalsband.

Abzugeben bei **Corvetten-Capitän Starke,** Adalbertstraße.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute wurde uns ein **Sohn** geboren.

Wilhelmshaven, d. 30. Dez. 1883.
J. Modrzewski und Frau,
Dittke geb. Gensky.

Todes-Anzeige.

Am 27. Dezember verschied nach langen, schweren Leiden mein einzig theurer Sohn, der Feuerwerksmaat **Arthur Binder,** welche Trauernachricht ich tiefbetäubt auch gleichzeitig im Namen seiner Braut, des Fräulein **Pauline Tietze,** zur Anzeige bringe.
Berlin, den 30. Dezbr. 1883.
Frau A. Binder Wwe.

Frankforth's Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3 und am **Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.**
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Kölner Dombau-Lotterie
Letzte Ziehung **unwiderruflich**
vom 15. bis 17. Jan. 1884
Geld-Gewinne ohne jeden Abzug
Mk. 75 000, 30 000, 15 000 etc.

Original-Loose à Mk. 3,50 (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt u. verkauft die mit dem Verkauf der Loose beauftragte Hauptcollection von **Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter d. Linden 3.**
Zweiggeschäfte in Hamburg und in Bremen.)
Original- und Antheil-Loose IV. Klasse 169. Königlich Preussischer Staats-Lotterie, Ziehung vom 18. Jan. täglich bis 2. Februar 1884, sind bei mir vorräthig. Prospecte gratis.

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fort-dauernd an Rheumatismus litt — durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Aehnlich Leidenden theile ich auf Franco Anfrage gern Näheres mit.
A. Preilipper,
Hamburg, Steinstraße 40.
Ich ersuche die Herren Zeitungs-Verleger um gefl. Weiterverbreitung des Vorstehenden.

Reitpferd.
Ein elegantes Reitpferd, hübsch gefattet, wird ausgeliehen, pro Stunde 3 Mk.
L. Ennen, Kopperhörn.

Rattenzwiebeln,
bewährtes Mittel zur Vertilgung von Ratten, unschädlich für Hausthiere, empfiehlt die **Apotheke in Hooksiel.**